

# Rathaus Fenster

mit dem Amtsblatt der Landeshauptstadt Potsdam  
Nr. 4 | Jahrgang 4 | 31. Mai 2018



## Ein neuer Stadtteil für fast 10.000 Potsdamer

In den nächsten zehn bis 15 Jahren wird in Krampnitz – einem ehemaligen Kasernengelände von historischer Bedeutung in der idyllischen Seenlandschaft Potsdams – ein neues attraktives Wohnquartier für bis zu 10.000 Menschen entstehen. Der Entwicklungsbereich liegt westlich der Bundesstraße 2 zwischen Fahrländer See und Krampnitzsee und grenzt direkt an die Döberitzer Heide. Auf 150 Hektar bis 1994 militärisch genutzter Fläche wird moderner Wohnungsbau den denkmalgeschützten Bestand ergänzen. Neben den denkmalgeschützten Gebäuden, in denen circa 3000 Menschen wohnen werden, soll ein Neubauquartier mit einem breit

gefächerten Wohnungsangebot entstehen. Sowohl Familien mit Kindern, als auch Senioren, Genossenschaften und Baugruppen werden hier mit dem in der wachsenden Landeshauptstadt Potsdam dringend benötigten Wohnraum versorgt. In einem städtebaulichen Wettbewerb ist in diesem Frühjahr die künftige Struktur des Areals erarbeitet worden. Die prämierten Entwürfe berücksichtigen alle Erfordernisse eines neuen Stadtquartiers im Potsdamer Norden – nicht zuletzt auch im Hinblick auf Mobilität und Infrastruktur. Auf Grundlage der im Rahmen des Wettbewerbs gewonnenen Ideen und überaus innovativen Konzepte werden nun die Planungen konkretisiert.

### ■ Mobilitätsstrategie

Der Beigeordnete für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt, Bernd Rubelt, erläutert im Interview die Pläne für den neuen, modernen Stadtteil Krampnitz. Seiten 4 und 5

### ■ Amtsblatt der Landeshauptstadt

Das Amtsblatt ist im Heft eingelegt.



## Modernes Quartier Krampnitz

Modernes Leben mit Vorbildcharakter - so soll das Gelände der ehemaligen Kaserne Krampnitz in den nächsten zehn bis 15 Jahren umgestaltet werden. Bis zu 10.000 Menschen werden dort ein neues Zuhause finden. Das ist ein Riesenschritt für die Landeshauptstadt, denn wir werden auch die notwendige Infrastruktur bauen mit Schulen, Kitas und einer guten Verkehrsanbindung. Und grün soll es bleiben. Ziel ist es, dass moderne Wohnungsbauten den denkmalgeschützten Bestand ergänzen und somit ein lebendiges Ensemble aus Alt und Neu entsteht. Der Standort garantiert damit beste Bedingungen für junge Familien mit Kindern, Mehr Generationen-Wohnen und Leben im Alter. Da wir mit dem Investor, der Deutsche Wohnen AG, auch bezahlbare Mieten vereinbart haben, bin ich überzeugt, dass wir in Krampnitz auch eine gute Mischung hinbekommen. Modellquartier soll Krampnitz auch in Fragen von Mobilität, Energie und Ökologie werden: Wir wollen dem Fußgänger- und Radverkehr im Stadtteil den Vorzug geben. Das Stichwort heißt „walkable City“. Da sind neue Mobilitätsstrategien gefragt, die vielleicht nach Vision klingen, aber Impulse setzen können für eine nachhaltige Entwicklung in der Region.



Jann Jakobs  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Potsdam



Blick in das historische Wohnviertel der ehemaligen Kaserne Krampnitz (oben), auf den Eingang an der Ketziner Straße (unten rechts) sowie Details von Fassaden- und Deckengestaltung (links unten und mittig). Foto: LHP/Robert Schnabel, Vivien Taschner

## Einmal Kaserne, nicht immer Kaserne...

Im Jahr 1937 begann der Bau des Areals, bis 1991 nutzte es die sowjetische Armee

Das ehemalige Gelände der „Heeres Reit- und Fahrschule und Kavallerie-schule Krampnitz“ im Ortsteil Fahrland der Landeshauptstadt Potsdam liegt im nördlichen Stadtgebiet. Das Areal wurde ab den 1930er-Jahren zu militärischen Zwecken errichtet und genutzt, es entstanden diverse Kasernengebäude sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser. Der

Bau der Kaserne wurde von der Wehrmacht ab Mitte der 30er-Jahre geplant. Im März 1937 legte der Berliner Architekt Robert Kisch die Pläne für die Kaserne in Krampnitz vor. Das Heeres-

Neubauamt begann im Frühjahr 1937 mit den Bauarbeiten. Das Vorhaben war eine Erweiterung des großen Reichwehr-Standortes Spandau/Döberitz/Gatow/Potsdam, in dem sich zahlreiche Kasernen und Übungsplätze befanden, insbesondere der 1895 ge-

gründete Truppenübungsplatz Döberitz, der Mitte der 30er-Jahre eine Größe von 50 Quadratkilometern hatte. Für das Gelände wurden landwirtschaftliche Flächen der staatlichen Domäne sowie Eigentum von 18 Fahrländer Landwirten, Obstzüchtern und Fischern in Anspruch genommen; sie erhielten für ca. 25 Hektar Land 60 Hektar Ersatz-

land aus Staatsbesitz. Die nördliche und nordöstliche Begrenzung bildet der Große Graben, der seit Jahrhunderten das nördlich gelegene Große Luch entwässert. Die östliche Grenze bildet die Potsdamer Chaussee, die nahe entlang dem Ufer des Krampnitzsees verläuft. Die Südwestgrenze wurde von der heutigen Gellerstraße gebildet, die von Fahrland nach Neufahrland zwischen dem Fahrländer See und dem Aasberg verläuft. Die heutige Westgrenze verläuft in Nord-Süd-Richtung über die Feldflur circa 1,3 Kilometer von der Ostgrenze entfernt. Die prägenden Bauten des früheren Kasernengeländes sind der weithin sichtbare Turm unmittelbar am Eingang, das

Offizierkasino, das Offizierswohnheim und das Fähnrichswohnheim. Die Gebäude stehen wie viele noch vorhandene Gebäude aus dieser Zeit unter Denkmalschutz und sind typisch für die Militärarchitektur der 1930er-Jahre. Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte die sowjetische Armee das Gelände militärisch und errichtete zusätzlich Wohngebäude sowie umfangreiche Technikbereiche an der nördlichen Grenze des Gebiets. Das Kasernengelände wurde 1992 durch die Truppen der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS, Nachfolgestatten der Sowjetunion) vollständig freigegeben und liegt seitdem überwiegend brach. Aufgrund ihrer städtebaulichen, baukünstlerischen sowie militärgeschichtlichen Bedeutung wurden wesentliche Teile des Areals 1994 und 2008 unter Denkmalschutz gestellt. Nun endet die militärische Nutzung des Areals, es wird in den kommenden Jahren zu einem Stadtteil mit Bildungs- und Verkehrsinfrastruktur umgebaut: Einmal Kaserne, nicht immer Kaserne... *jab*

## Krampnitz-Straßenbahn soll 2025 fahren

Stadtviertel bekommt soziale Infrastruktur und wohnortnahe Arbeitsplätze

Ein besonders wichtiger Baustein für die Entwicklung des Quartiers zu einem nachhaltigen und lebenswerten Stadtteil ist das Mobilitätskonzept, welches zwei Ziele verfolgt: Zum einen sollen möglichst viele der im Lebensalltag der Bewohnerinnen und Bewohner entstehenden Wege innerhalb des Gebiets selbst per Rad oder Fuß getätigt werden können. Zum anderen sollen die notwendigen Wege ins Gebiet und aus dem Gebiet heraus vorrangig durch die Verkehrsmittel des Umweltverbunds (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) zurückgelegt werden. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass ein Stadtteil wie Krampnitz auch ohne eine massive Zunahme des Autoverkehrs entwickelt werden kann. Wie sehr uns dies gelingt, hängt maßgeblich von der konsequenten Umsetzung der von uns gesetzten Ziele für eine integrierte Stadtentwicklung ab“, ist sich Norman Niehoff, Bereichsleiter Verkehrsentwicklung in der Stadtverwaltung, sicher.

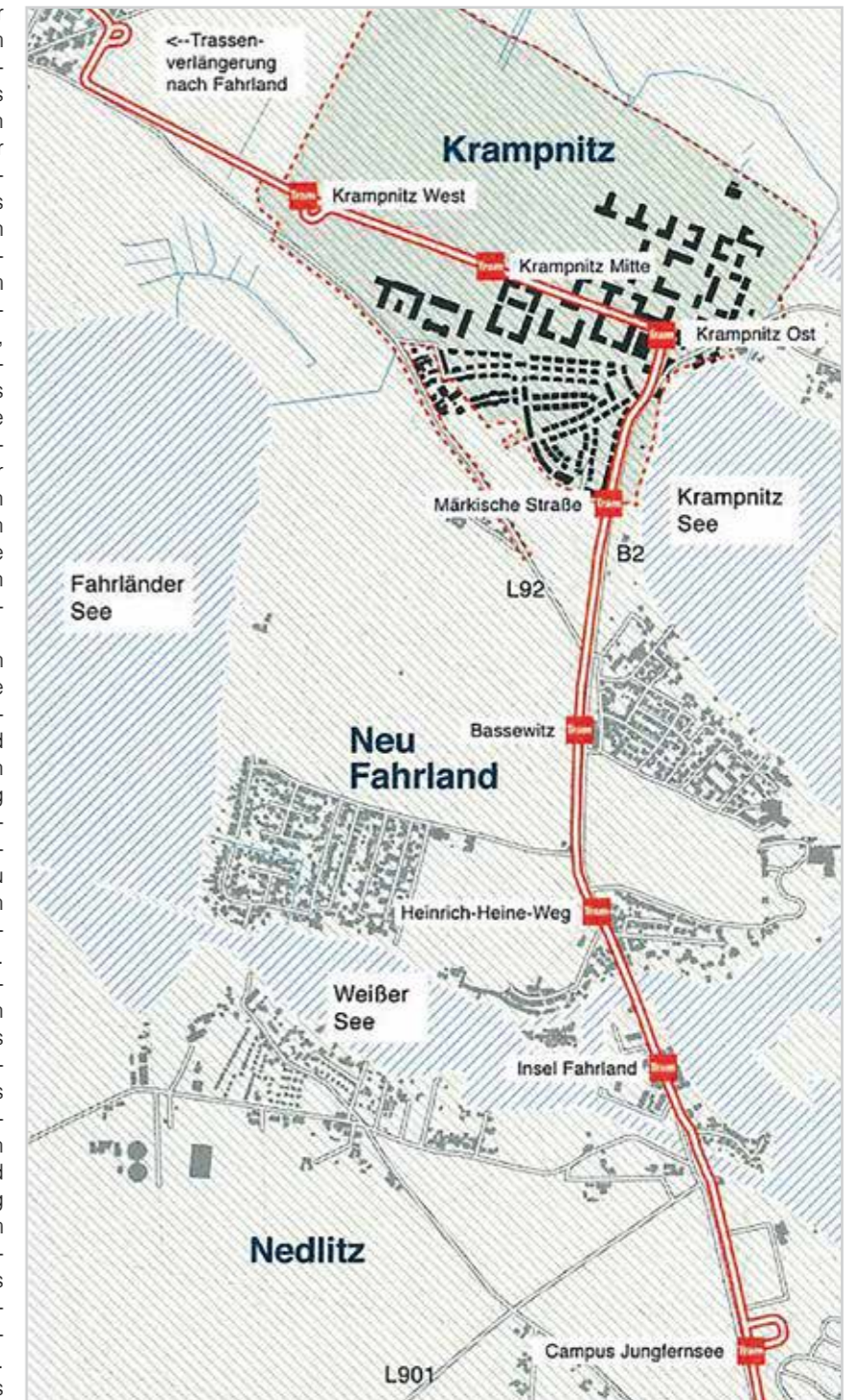
Um die aus dem Gebiet heraus und in das Gebiet hinein notwendigen Wege vorrangig durch Verkehrsmittel des Umweltverbunds attraktiv zu gestalten, wird mit der Entwicklung des ehemaligen Kasernenstandorts auch die Anbindung des Potsdamer Nordens durch eine attraktive Radverkehrsver-

### Ausbau des Bahnhofs Marquardt zur Mobilitäts-Drehscheibe

bindung sowie der Ausbau des Angebots durch den öffentlichen Personennahverkehr vorangetrieben. Wichtige Voraussetzungen für die Anbindung von Krampnitz wurden bereits geschaffen. Mit Beschluss der Fort-

schreibung des Radverkehrskonzepts 2017 wurde sowohl die Verbindung zwischen Marquardt und Fahrland als auch die Verbindung zwischen Krampnitz und dem Bornstedter Feld für die Umsetzung in die Priorität 1 aufgenommen. Zudem wird mit der Umsetzung der Strategieplanung für den ländlichen Raum und des P+R-Konzeptes der Ausbau des Bahnhofs Marquardt zur Mobilitätsdrehscheibe für den Potsdamer Norden forciert. Dies beinhaltet auch die Errichtung eines P+R-Parkplatzes östlich des Bahnhofs, was auch eine bessere Busanbindung mit sich bringen wird. Zusammen mit den Plänen des Landes Brandenburg, eine Regionalbahnanbindung über den Bahnhof Marquardt und Berlin-Spandau bis zum Gesundbrunnen herzustellen, wird sich im Potsdamer Norden in den kommenden Jahren ein wichtiger Verkehrsknoten entwickeln.

Eine der wichtigsten Maßnahmen bleibt



die Verlängerung der Straßenbahn vom Campus Jungfernsee über Krampnitz bis nach Fahrland, für welche bereits im nächsten Jahr die Entwurfsplanung vorliegen wird. Ziel ist es, Ende 2022 mit den Bauarbeiten zu beginnen, sodass im Jahr 2025 die erste Straßenbahn nach Krampnitz fährt. Bis dahin erfolgt ein Vorlaufbetrieb mit Bussen. Auch die innere Entwicklung von Krampnitz stellt

die nachhaltige Mobilität in den Vordergrund. Der ruhende Verkehr soll eine untergeordnete Rolle im Stadtbild bekommen. Parkflächen sollen reduziert und in Quartiersgaragen gebündelt werden. Begleitet wird die Entwicklung auch durch die Schaffung von Mobilitätsstationen, welche Bike- und Car-Sharing-Angebote vorsehen, verbunden mit einer Förderung der Elektromobilität. *df*

# „Ein Modellquartier für Mobilität, Ökologie und Energie“

Bernd Rubelt, Potsdams Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt zu den Erwartungen und Aussichten für das neue Stadtviertel im Norden

**Herr Rubelt, mit Krampnitz entsteht in den nächsten Jahren ein völlig neuer Stadtteil. Was wird er seinen Bewohnern bieten?**

Sehr viel. Die ehemals militärisch genutzten Flächen sollen zu einem neuen und integrierten Stadtteil Potsdams mit lebendigen Wohnquartieren, standortgerechten Freiflächen, sozialer Infrastruktur und Gewerbe- und Versorgungseinrichtungen werden. Dabei wird ein breit gefächertes Wohnungsangebot mit einem Anteil von 20 Prozent Mietpreis- und belegungsgebundenen Wohnungsneubau entstehen: Sowohl Familien mit Kindern als auch Senioren werden hier mit dem in der wachsenden Landeshauptstadt Potsdam dringend benötigten Wohnraum versorgt. So kann ein wesentlicher Beitrag für die Stabilisierung der Mieten in der Landeshauptstadt geleistet und Wohnangebote für einen Querschnitt der Potsdamer Bevölkerung geschaffen werden. Krampnitz soll als Modellquartier in den Bereichen Mobilität, Ökologie und Energie wegweisend sein und damit auch einen Impuls für eine nachhaltige in der gesamten Region geben.

**Die Menschen müssen auch mobil sein – sowohl innerhalb des Stadtteils als auch nach außen. Welches Verkehrskonzept ist vorgesehen?**

Die Nahmobilität innerhalb des Stadtteils setzt auf eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Wegführung. Wir wollen eine „walkable City“, in der die Menschen ihren Alltag stressfrei ohne Stau und Parkplatzsuche organisieren können. Zusätzlich denken wir über innovative Mobilitätskonzepte im Quartier nach, wie zum Beispiel autonom fahrende Kleinbusse. Hierfür ist es besonders wichtig, dass von Anfang an für soziale Belange, für den regelmäßigen Einkaufsbedarf und für Dienstleistungen Angebote geschaffen werden. Aus diesen Angeboten ergeben sich in Kombination mit kleinteiligen Gewerbeansiedlungen auch viele wohnungsnahen Arbeitsplätze. Das Rückrat der zukünftigen umweltgerechten Anbindung des Stadtteils an die Innenstadt, an die anderen Ortsteile und nach Berlin wird die Straßenbahn sein. Gemeinsam mit der Verkehrsbehörde Potsdam GmbH arbeiten wir derzeit mit Hochdruck an der Verlängerung der Tramstrecke vom Campus Jungfernsee nach Krampnitz.

**2021 sollen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in ihr neues Zu-**



Bernd Rubelt. Foto: LHP/Barbara Plate



Die grüne Lunge in Krampnitz, der „Central Park“ Foto: Machleidt GmbH Städtebau + Stadtplanung

**hause ziehen. Werden Schulen, Kitas, Einkaufsmöglichkeiten und die Tram auch zur Verfügung stehen, wenn sie vor Ort gebraucht werden?**

Mit der Fertigstellung der ersten Wohngebäude werden wir für ein angemessenes Angebot an sozialer Infrastruktur sorgen. Auch die Vermarktung der Gewerbeflächen beginnt sehr früh, so dass schnell eine tragfähige Infrastruktur nutzbar ist. Bereits Ende 2022 wollen wir mit den Bauarbeiten für die Tramverlängerung nach Krampnitz beginnen, so dass auch im Jahr 2025 die erste Straßenbahn nach Krampnitz fährt. Bis dahin wird die Anbindung mit Bussen im 10-Minuten-Takt zum Campus Jungfernsee erfolgen.

**Krampnitz soll ein CO<sub>2</sub>-neutraler Stadtteil werden. Wie werden die Bewohner mit Energie versorgt?**



Luftbild des Kasernengeländes zwischen Fahrländer See und Krampnitzsee: Hier sollen in den nächsten Jahren zahlreiche neue Häuser den denkmalgeschützten Bestand ergänzen und Wohnungen für bis zu 10.000 Menschen entstehen, mit Einkaufsmöglichkeiten, Kitas, Schulen und neuen Arbeitsplätzen. Foto: ProPotsdam

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Krampnitz werden von Anfang an flächendeckend CO<sub>2</sub>-neutral und bis 2040/2050 auch fossilfrei mit Energie aus regenerativen Quellen versorgt. Und das zu verbraucherfreundlichen Preisen. Auch die Wärmeversorgung in Krampnitz wird autark funktionieren, sprich unabhängig vom übrigen Fernwärmenetz. Zentrales Element ist dabei ein Wärmenetz, das als Niedertemperaturwärmenetz ausgelegt ist. In einem ersten Schritt kommen bis zu drei Blockheizkraftwerke zum Einsatz. Diese erzeugen auf Basis von Kraft-Wärme-Kopplung neben Wärme zugleich einen Großteil des im Quartier benötigten Stroms. Die Verwendung von Erdgas soll dabei schrittweise minimiert werden. Unter anderem durch Wärmepumpen, die oberflächennahes Grundwasser nutzen (Geothermie). Die auf diese Weise gewonnene Wärme wird

über einen Wärmetauscher direkt dem Krampnitzer Niedertemperaturwärmenetz zugeführt. Für zusätzliche Wärme aus der Sonne sorgt eine circa 1.000 Quadratmeter große Freiflächensolarthermieanlage. Da bei dieser Art der Wärmeerzeugung kein Brennstoff eingesetzt wird, entstehen nahezu weder Betriebskosten noch umweltschädliche Emissionen. Die Stromerzeugung des neuen Stadtteils wird durch dezentrale, auf den Gebäudedächern installierte Photovoltaikanlagen unterstützt. Interessierte Mieter können dann den Strom vom eigenen Hausdach nutzen.

**Der Siegerentwurf im städtebaulichen Wettbewerb sieht einen „Central Park“ als Herz des Stadtteils vor. Wohnen mitten im Grünen - Wird das eine besondere Qualität des neuen Stadtteils sein?**

Ja, Krampnitz wird ein urbaner und gleichzeitig sehr grüner Stadtteil, der durch die großzügigen Freiräume im Gebiet selbst und in der nahen Umgebung geprägt wird. Die Ergebnisse des städtebaulichen Realisierungswettbewerbs „Wohnen in Potsdam Krampnitz“ zeichnen sich durch Kreativität und Visionen für eine besonders anspruchsvolle Grünraumqualität aus, die insbesondere den einmaligen Naturraum Fahrland-Krampnitz-Döberitzer Heide erlebbar macht.

Ein besonderes Merkmal ist dabei eine hohe Sensibilität gegenüber dem Artenschutz und den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Landschaft. In Krampnitz zu Wohnen oder zu Arbeiten ist dann in dieser Hinsicht sicher ein Privileg; gleichzeitig erfordert es auch eine stärkere ökologische Verantwortung für die umgebende Natur.

## Steckbrief Krampnitz

1930er-Jahre: die Nationalsozialisten verabschiedeten das „Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht“ zum Ausbau aller militärischen Einrichtungen. Die Wahl für einen neuen Kasernenstandort fiel auf das kleine Dorf Krampnitz.

März 1937: Der Berliner Architekt Robert Kisch legt Pläne für die Kavallerie- und Panzertruppenschule Krampnitz vor.

Krampnitz war geplant für eine Mannschaftenstärke von 3700 Mann, 1800 Pferde und eine Wohnsiedlung von 450 Familien.

1945 übernahm die Sowjetunion die militärische Anlage, baute diese aus und nutzte sie bis 1992.

1990er Jahre: Das Gelände gehört dem Land Brandenburg, eine Nutzung gab es nicht.

2008 verkaufte das Land das Areal an die TG Potsdam.

Juni 2013 haben die Stadtverordneten beschlossen, die ehemalige Kaserne Krampnitz zu einem modernen Wohnquartier zu entwickeln.

2017: Die Deutsche Wohnen wird Investor - der Durchbruch für die geplante Entwicklung. jab

**Was passiert mit den denkmalgeschützten Kasernengebäuden im Osten des Gebiets?**

Alle denkmalgeschützten Gebäude werden saniert und genutzt. Denn nur eine Nutzung kann die denkmalgeschützten Häuser langfristig retten. Die Mannschaftsgebäude eignen sich hervorragend als Wohngebäude. Schlechter steht es um die denkmalgeschützte Offizierssiedlung im Bergviertel im südlichen Bereich. Hier wurden schon in den 1930er-Jahren mit geringen finanziellen Mitteln winzige Häuser errichtet, die den heutigen Bedürfnissen an Wohn- und Lebensverhältnisse nicht mehr genügen. Wir werden ein Konzept entwickeln, nach dem herausragende stadtbildprägende Gebäude repariert und andere durch einen Neubau ersetzt werden.

Das Gespräch führte Dana Fiebig.

## Aus den Fraktionen der SVV

### SPD Streit um den Volkspark

Er ist der am meisten genutzte und einzige öffentliche Park in Potsdam. Die online-Petition zum Erhalt des Volkspark haben in 14 Tagen 3.500 Menschen unterschrieben. Reicht das nicht? Muss alles zugebaut werden? Nein, soll es nicht. Doch der Volkspark in seiner heutigen Form ist eine Zwischennutzung, so hart das klingt. Geplant und gewollt war die Bebauung von Beginn an. Erst vor anderthalb Jahren wurde nach einem städtebaulichen Wettbewerb das Bauen von auch sozial geförderten Wohnungen im jetzt diskutierten „Parkteil“ einmütig im Stadtparlament beschlossen. Doch auch soziale Einrichtungen brauchen wir. Jugendclubs, Stadtteiltreffs, Kitas, Schulen. Sind dafür genug Flächen vorhanden? Passen sie nicht viel besser an den Rand des Parks, dort, wo Betriebs- hof, Montelino, Partygärten und Discgolf sind und waren? Diese Fragen klären wir, mit Stadtverwaltung und Entwicklungsträger, bevor Fakten geschaffen werden. Im November wird diese Abwägung vorliegen.

### Die Linke Mehr Bürgernähe durch Einwohnerversammlungen

„Politik und Verwaltung fördern die aktive Beteiligung der Potsdamerinnen und Potsdamer an der Gestaltung ihrer Stadt“. Das steht im Leitbild unserer Stadt, die sich als Bürgerkommune versteht. Neben den bereits praktizierten Möglichkeiten der aktiven Einbeziehung der Potsdamerinnen und Potsdamer in die Prozesse der Stadtentwicklung ist die regelmäßige Durchführung von Einwohnerversammlungen eine geeignete Form des aktiven Zugehens der Verwaltung auf ihre Einwohnerinnen und Einwohner. Bisher fanden Einwohnerversammlungen statt, wenn sich Probleme in den Stadtteilen zugespielt hatten. Das muss nicht so bleiben! Mit der jährlichen Einberufung der Versammlungen kann die Verwaltung frühzeitig in den Dialog über Planungen in den Stadtgebieten informieren, die Meinung der dort Lebenden aufnehmen und in die Arbeit einfließen lassen. Diese Form der Bürgerbeteiligung stärker zu nutzen, fordert DIE LINKE nun erneut mit einem Antrag. Vorbeugen ist besser als Heilen!

### CDU/ANW Förderung von Bienenweiden in Potsdam

Im Frühjahr starten Bauern und Imker in die Saison. Zu dieser Zeit kann man beobachten, dass die Bienen aus-schwärmen, um nach Pollen und Nektar Ausschau zu halten. Leider oftmals vergeblich, denn blühende Randstreifen an den Feldern und Wiesen gibt es kaum noch. Das Land Brandenburg verfügt als einziges Bundesland derzeit über kein Programm zur Förderung der Biodiversität auf Ackerflächen. Doch insbesondere die Blühstreifen/Bienenweiden am Feldrand sind Lebensraum für viele wild lebende Tiere. Insbesondere Bienen sind u. a. durch monotone Agrarlandschaften bedroht. Der Landesbauernverband und der Bauernbund haben im letzten Jahr mitgeteilt, dass sich Brandenburger Landwirte bereit erklärt haben, an ihren Feldrändern Blühmischungen anzusäen. Sie verzichten damit auf Einnahmen aus der Bewirtschaftung der Flächen. Die CDU/ANW-Fraktion setzt sich dafür ein, dass die Stadt Potsdam die Kosten für das Saatgut übernimmt und so ein deutliches Zeichen für Umweltbewusstsein.

6



Rathaus. Foto: LHP/Michael Lüder

**Fraktion SPD**  
Stadtverordnetenversammlung Potsdam  
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 289-3050 | E-Mail:  
SPD-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de  
Fraktionsvorsitzender:  
Pete Heuer | Mitglieder: 15

**Fraktion Die Linke**  
Stadtverordnetenversammlung Potsdam  
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 289-3051 | E-Mail:  
DieLinke-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de  
Fraktionsvorsitzender:  
Hans-Jürgen Scharfenberg | Mitglieder: 14

**Fraktion CDU/ANW**  
Stadtverordnetenversammlung Potsdam  
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 289-3052 | E-Mail:  
CDU-ANW-Stadtfraktion@Rathaus.  
Potsdam.de  
Fraktionsvorsitzender:  
Matthias Finken | Mitglieder: 10

**Fraktion Bündnis90/Die Grünen**  
Stadtverordnetenversammlung Potsdam  
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 289-3056 | E-Mail:  
Grüne-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de  
Fraktionsvorsitzender:  
Peter Schüler | Mitglieder: 7

**Fraktion Bürgerbündnis-FDP**  
Stadtverordnetenversammlung Potsdam  
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 289-3055 | E-Mail:  
Buergerbuendnis@Rathaus.Potsdam.de  
Fraktionsvorsitzender:  
Wolfhard Kirsch | Mitglieder: 4

**Fraktion DIE aNDERE**  
Stadtverordnetenversammlung Potsdam  
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 289-3179 | E-Mail:  
dieAndere@Rathaus.Potsdam.de  
Fraktionsvorsitzende:  
Corinna Liefeld | Mitglieder: 4

**Fraktion AfD**  
Stadtverordnetenversammlung Potsdam  
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam  
Tel.: 0331 289-3059 | E-Mail:  
AfD-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de  
Fraktionsvorsitzender:  
Dennis Hohloch | Mitglieder: 2

**Nächste Stadtverordnetenversammlung:**  
Mittwoch, 6. Juni 2018, ab 15 Uhr im  
Plenarsaal des Rathauses Potsdam.  
Die Sitzung kann im Internet auf  
[www.potsdam.de](http://www.potsdam.de)  
im Livestream verfolgt werden.

**Hinweis:** Für den Inhalt der Beiträge der Fraktionen sind die Fraktionen verantwortlich.

## Sechs Fledermausarten Landeshauptstadt schützt Unterschlupf der Tiere

Es gibt sie noch in Potsdam: Neben vielen anderen interessanten Tierarten im Entwicklungsbereich Krampnitz beherbergt ein Keller Jahr für Jahr in der Winterzeit mehr als 100 Fledermäuse sechs verschiedener Arten. Eine davon ist das Große Mausohr (*Myotis myotis*). Eine streng geschützte Art, die europaweit dem Schutz nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie unterliegt und in Brandenburg einen ungünstigen Erhaltungszustand hat.

Bis zu 50 Exemplare dieser Art überwintern über Kopf hängend an Kelderdecken eines Hauses in der Kaserne Krampnitz. Aufgrund der Größe ist dieses Quartier sogar überregional bedeutsam. Mit ihren Markierungsringen werden sie auf ihrem Weg in die Sommerquartiere bis über die Landesgrenzen zu Botschaftern der Landeshauptstadt Potsdam.

Diesen Unterschlupf wollen Landeshauptstadt und Investor bewahren und das Zusammenleben von Mensch und Natur hier in Krampnitz am Rande der Döberitzer Heide zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Der gesamte Keller eines Hauses soll als Winterquartier für diese seltenen und streng geschützten Fledermäuse gesichert werden; die gleichzeitige angepasste Nutzung in den oberen Etagen durch den Menschen auch möglich gemacht werden.

Durch die Nähe des benachbarten Naturschutzgebietes und eine angepasste Bebauung in der nahen Umgebung kann auch die notwendige Freihaltung der Flugkorridore gesichert werden, so dass



Im Keller der baufälligen Häuser finden Fledermäuse ihr Quartier. Foto: LHP/Vivien Taschner

diese seltenen Tiere weiterhin die Möglichkeit haben, „nach Hause zu kommen“ wenn es kalt wird. Die Landeshauptstadt Potsdam ist der Überzeugung, dass ein friedliches Zusammenleben der künftigen Einwohner von Krampnitz und diesen überaus schützenswerten Tieren als momentanen Bewohnern nicht nur möglich ist, sondern damit auch viel zum Selbstverständnis der Potsdamer im Umgang mit der Natur beiträgt. *Thomas Kuhlow*



Kopfüber hängen sie in ihren Quartieren von der Decken: Mehr als 100 Fledermäuse leben in Krampnitz und werden geschützt. Foto: LHP/Thomas Kuhlow

### Krampnitz als Kulisse für Hollywood und andere Ideen

Nach dem Abzug der russischen Truppen Anfang der 1990er-Jahre lag das Gelände brach und diente in den folgenden Jahren als Kulisse in zahlreichen internationalen und nationalen Film-Produktionen. Das Areal gehörte damals dem Land Brandenburg, eine realistische Nutzung für die riesige Fläche gab es nicht. Die Filmstudios Babelsberg entdeckten das Gebiet.

Oscarpreisträger Jean-Jacques Annaud war auf der Suche nach einer geeigneten Location für „Duell - Enemy at the Gates“ durch halb Europa gereist. In der alten Kaserne Krampnitz ließ er schließlich Teile des umkämpften Stalingrads im Zweiten Weltkrieg nachbauen. Zudem wurde der Rote Platz in Moskau aus Pappmaschee nachgebaut.

Durch die Bilder des Film wurde der kleine Ort für die Filmszene berühmt und zog weitere Produktionen an: 2006 diente die Kaserne als Kulisse für den Film „Mein Führer“ mit Helge Schneider. Auch das große Hakenkreuz und andere Nazi-Symbole in einigen der Häuser haben nicht etwa die Zeit der sowjetischen Armee überlebt, sondern stammen beispielsweise von den Dreharbeiten zu diesem Film.

Auch Quentin Tarantino drehte in Krampnitz Teile von „Inglourious Basterds“ (2009) mit Brad Pitt. Und George Clooney wanderte für Szenen von „The Monuments Men“ (2014) über das brachliegende Militärgelände. Zuletzt ist das Areal für den letzten Teil des Blockbusters „Tribute von Panem“ in den Kinos zu sehen gewesen.

Lange gab es keine Investoren. Die Idee aus dem Jahr 2006, einen Fußball-Erlebnispark zu errichten – mit Hotel, Restaurant, Sportstätten, Trainingslager, Event- und Veranstaltungsbereichen und Wohnungen – wurde ebenso nichts wie zahlreiche andere Versuche, das Areal zu beleben. *jab*

7

## Volle Energie für Krampnitz

Das Energiekonzept der Energie und Wasser Potsdam (EWP) spielt bei den Plänen zum Ausbau des Stadtteils eine entscheidende Rolle. Es kombiniert Bewährtes mit Innovationen und setzt dabei konsequent auf erneuerbare Energien. „Das Besondere für den neuen Stadtteil: Der Stadtteil selbst wird seine Bewohnerinnen und Bewohner von Anfang an flächendeckend CO<sub>2</sub>-neutral und bis 2040/2050 auch fossilfrei mit Energie versorgen. Und das zu verbraucherfreundlichen Preisen. Besonders wichtig bei der Erarbeitung des innovativen Energiekonzepts war uns, dass die Energie mit dem Fokus auf regenerativen Quellen auch vor Ort erzeugt und genutzt wird“, sagt Ulf Altmann, Geschäftsführer der Energie und Wasser Potsdam. Die Wärmeversorgung in Krampnitz wird autark funktionieren, also unabhängig vom übrigen Fernwärmenetz. Zentrales Element ist dabei ein Wärmenetz, das als Niedertemperaturwärmenetz ausgelegt ist. In einem ersten Schritt kommen bis zu drei Blockheizkraftwerke (BHKWs) zum Einsatz. Technisch und wirtschaftlich erprobt, erzeugen sie auf Basis von Kraft-Wärme-Kopplung neben Wärme zugleich einen Großteil des im Quartier benötigten Stroms. Betrieben werden sie mit Biomethan aus dem Umland. Die Verwendung von Erdgas soll dabei schrittweise minimiert werden. Für Wärme aus der Sonne sorgt eine circa 1000 Quadratmeter große Freiflächen-Solarthermieanlage. Die Stromerzeugung des neuen Stadtteils wird durch dezentrale, auf den Gebäudedächern installierte Photovoltaikanlagen unterstützt. Interessierte Mieter können dann den Strom vom eigenen Hausdach nutzen. Koordiniert und gesteuert wird die gesamte Energieversorgung über eine zentrale Leitstelle. *RF*



2016 in Betrieb genommen: der Wärmespeicher der EWP. Foto: Stadtwerke/Katrin Paulus

## Die Krampnitz-Koordinatorin

### Kristiane Dammann hält alle Fäden zusammen

Vom Bebauungsplan bis zum Schul-sportplatz, von der Bodensanierung bis zur Straßenbahntrasse - auf Kristiane Dammanns Tisch laufen alle Fragen rund um Potsdams neuen Stadtteil zusammen. Seit März 2017 ist die Stadtplanerin und Architektin die Projektkoordinatorin für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Krampnitz in der Landeshauptstadt Potsdam.

„Eine spannende Aufgabe, die gleichzeitig sehr komplex und mit hohem Zeitdruck verbunden ist“, sagt sie. Zeitdruck, weil bereits 2021 die ersten Bewohner in Krampnitz einziehen sollen. Es ist eine komplexe Aufgabe, weil es dabei viele Ebenen und Zeitabläufe zu koordinieren gilt. „Eine der Herausforderungen ist, dass während für die denkmalgeschützten Kasernen die Planungen mit der Deutschen Wohnen schon weit vorangeschritten sind, die restlichen Pläne aber immer weiterentwickelt werden“, sagt die Projektkoordinatorin. Wegen Potsdams anhaltendem Wachstum sind die Planungen von 3800 zukünftigen Einwohnern mittlerweile auf bis zu 10 000 angepasst worden. Damit gibt es auch andere Anforderungen an die Infrastruktur: Es müssen mehr Einkaufsmöglichkeiten geschaffen werden, es muss mehr Platz für Kindertagesstätten und Schulen geplant werden. „All das sind Fragen für den Masterplan, der als nächstes entwickelt wird“. Doch zuvor müssen erst die Vergabegespräche mit den besten Teilnehmern im städtebaulichen Wettbewerb abgeschlossen sein. Kristiane Dammann ist bei ihrer Aufgabe nicht alleine. Lars Krampitz steht ihr als Mitarbeiter zur Seite ebenso wie die Entwicklungsträger Potsdam GmbH, die als Treuhänder für die Landeshauptstadt tätig ist. Häufig gibt es Abstimmungsrunden mit dem Entwicklungsträger - und innerhalb der Stadtverwaltung. Kristiane Dammann ist mit Schulplanern und Verkehrsplanern ebenso in Kontakt wie mit den Umweltpartnern der Unteren Naturschutzbehörde oder den Denkmal-



Hat in Krampnitz alles im Blick: Projektkoordinatorin Kristiane Dammann. Foto: LHP/ch

schützern. „Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, diesen Stadtteil zu entwickeln. Wir müssen die verschiedenen Bedarfe ermitteln und zusammenbringen, damit das Projekt ein Erfolg wird.“ Dabei achtet die Projektkoordinatorin auch schon frühzeitig auf finanzielle Fragen: Denn nur entwicklungsbedingte Aufgaben können aus dem Treuhandvermögen, das für die Maßnahme zur Verfügung steht, bezahlt werden, freiwillige Wünsche nicht. „Das heißt für Schulen, Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen gibt es ein klares Ja, für ein Opernhaus hieße es Nein.“

In den kommenden Jahren wird es weiter darauf ankommen, quer durch die Verwaltung und eng mit dem Entwicklungsträger zusammenzuarbeiten, damit der neue Stadtteil wachsen kann. Wenn einmal alle Straßen und Plätze gebaut sind, die Infrastruktur steht und die Menschen eingezogen sind, ist das Entwicklungsziel erreicht und Kristiane Dammanns Projekt abgeschlossen. Nach derzeitigem Stand könnte es schon 2027 soweit sein. *ch*

## Impressum

„Rathaus Fenster“ der Landeshauptstadt Potsdam  
Herausgeber: Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kommunikation, Wirtschaft und Beteiligung  
Dieter Jetschmanegg (V.i.S.d.P.), Friedrich-Ebert-Straße 79/81, 14469 Potsdam  
E-Mail: Amtsblatt@Rathaus.Potsdam.de  
Redaktion: Jan Brunzlow (jab), Christine Homann (ch); Friedrich-Ebert-Straße 79/81, 14469 Potsdam  
Autoren: Stefan Schulz (sz), Dana Fiebig (df);  
Layout: Vivien Taschner; Abbildung Titel: Müller Reimann Architekten, Plan Seite 3: LHP/VIP  
Druck: Druckerei Steffen; Auflage: 1000 Exemplare

Das „Rathaus Fenster“ mit dem Amtsblatt der Landeshauptstadt Potsdam erscheint mindestens zehn Mal im Jahr und ist an verschiedenen öffentlichen Orten in der Stadt ausgelegt. Das Rathaus-Fenster ist auch im Internet unter [www.potsdam.de/Amtsblatt](http://www.potsdam.de/Amtsblatt) nachzulesen. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu veröffentlichen oder zu kürzen. Für unverlangte Zuschriften und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung.